

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortshaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Rekl. im amtlichen Teil werden pro Seite mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 100

Samstag den 28. August 1920

20. Jahrgang.

Des Tages.

Was jedermann wissen muß.

- Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simon, ist von seiner Schweizerreise nach Berlin zurückgekehrt.
- Der Ernährungsminister Dr. Hermes ist von London wieder in Berlin eingetroffen.
- Mitte August kehren aus der Ostsee 246 Erwachsene und 141 Kinder (Deutsch-Dänischer) zurück.
- Die nationalen Eisenbahner wenden sich entschieden gegen die Interalliierte Nebenregierung bei der Eisenbahn.
- In Oberschlesien scheint der polnische Streik zusammengebrochen zu sein. Doch rechnet man fortgesetzt mit der Möglichkeit neuer Ueberraschungen.
- Die Bolschewikenfront ist zum Stehen gekommen. Die Polen erwarten eine Gegenoffensive.
- Bisher sind 80 000 Russen aus ostpreussisches Gebiet übergetreten, so daß dort nun das Vielfache mehr bewaffnete Russen als Reichswehr stehen.

Ob „Orgelesch“ oder „Regelklub“.

Dr. Peters will sie alle entwaschen.

Die Frage ist nur, ob sie es sich gefallen lassen. Nach allem, was man da hört, scheint diese Entwaffnung eine Riesenarbeit zu werden, deren voller Erfolg im höchsten Grade zweifelhaft ist. Jeder der Waffen-Interessenten zeigt mit Fingern auf den anderen und ruft: „Erst der!“ Die rechtsstehenden Kreise haben außerdem ständig neue Beweise dafür zu verzeichnen, daß die Entwaffnung der Landbevölkerung für manche Gegenden mit besonders ausgebildeten Räubern geradezu gemeinschädlich werden muß. Die Linke tut zudem manches, was auf der Rechten in ihrem Sinne ausgeschaltet werden kann. So nennt sie eben die unabhängige „Freiheit“ die Verfassung

„das in Weimar verfertigte Papier“.

indem sie in der Eisenbahnerfrage schreibt:

„Das ist der Bourgeoisie natürlich unangenehm, was wir nur in der Ordnung finden, denn dieser Anwalt beweist ja nur, daß die Arbeiterschaft auf dem rechten Wege ist. Das Gerücht von der Verfassungswidrigkeit berührt uns nicht, denn die Verfassung ist letzten Endes die Tatsache der sozialen Machtverteilung, nicht das in Weimar verfertigte Papier.“

Dazu kommen die sich häufenden Meldungen über Raubüberfälle, bei denen durchweg die Waffe der Räuber eine ausschlaggebende Rolle spielte. Die Entwaffnungsbestimmungen des Entwaffnungskommissars sprechen zwar vom „Schutz einzelner Gehöfte“, aber was ist das im grünen Feld gedacht hat, darüber wird nichts gesagt. Infolge dieser Verhältnisse hat sich der Landbevölkerung, besonders in der Nähe der kommunalistisch am stärksten durchsetzten Großstädte Berlin und Magdeburg eine starke Unruhe bemächtigt, und ebenso die der bayerischen Bauernführer Dr. Heim erklärt, die preussische Reichsregierung könne „sich darauf verlassen“, daß seine Bauern die Gewehre nicht abgeben würden, so stellen sich jetzt auch die brandenburgischen Selbstschutzorganisationen auf den ablehnenden Standpunkt.

Die Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Organisationen Brandenburg hat dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein von ihrem Obmann, Graf Kalkreuth-Gabel, unterzeichnetes Schreiben überreichen lassen, in welchem sie darauf hinweist, daß der Selbstschutz der Provinz Brandenburg und der Ostmark, der etwa 150 000 Männer aller Berufe, Stände und Parteien umfasse, sich gegen die von dem Minister des Innern angeordnete Auflösung der Organisationen beehrt.

„Um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden“, heißt es in diesem Schreiben, „scheint es uns angezeigt, schnellstens die Herren Regierungspräsidenten und Landräte anzuweisen, den Selbstschutz unbehelligt zu lassen. Wir sind entschlossen, uns mit eigener Energie und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Auflösung zu wehren.“

Gleichzeitig haben die Führer des Selbstschutzes ihren Aufruf an die „Männer der Mark und der bestellten Ostmark“ gerichtet, in welchem sie dazu aufordern, den Selbstschutz bestehen zu lassen, und das heißt auszusprechen: „Brandenburger, Ostmärker, wo bleibt der Schutz, wo euer verfassungsmäßiges Recht?“ Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, hat der Oberpräsident von Brandenburg in persönlicher Besprechung dem Grafen Kalkreuth erklärt, der Minister des Innern lehne eine Abänderung seiner Verfügung betreffend Auflösung der märkischen Selbstschutzorganisationen ab, worauf sich Graf Kalkreuth im Namen der von ihm vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen die Schritte vorbehält.

Im gleichen Sinne hat der Vollzugsausschuß des Kreises Westhavelland — wo vor einiger Zeit ein Ortsvorsteher von Berliner Räubern überfallen wurde, wobei sich eine lebhafteste Schießerei mit den zu Hilfe eilenden Dorfbewohnern entwickelte — an seinen Landrat Herrn v. Brebow gerichtet:

„Wir sind entschlossen, uns rücksichtslos mit

geworene stehenden wirten im Interesse unserer Heimat gegen eine Auflösung zu wehren. Unter uns stehen Tausende unserer Organisation angeschlossene Weinhändler und über die Grenze hinaus die Abertausende ordnungsliebender Männer aller Berufsstände und Kategorien des Selbstschutzes der Provinz und des Reiches. Das bitten wir Sie, Herr Landrat, höheren Orts zur Sprache zu bringen und darauf zu dringen, daß zur Vermeidung unliebsamer Vorkommnisse im Kreise die Selbstschutzorganisation unangetastet bleibt.“

In Fällen der Berechtigung zum Waffentragen scheint die Regierung sich trotz des Jornes von Lütz zu Konzessionen entschlossen zu haben. Die „Technische Nothilfe beim Reichsministerium des Innern“, Ortsgruppe Stettin, hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, worin es heißt:

„Allen Mitgliedern, welche noch tragen wollen, ist der Landesbezirk durch den Rat des Innern ermächtigt, Waffen für die zurzeitigen politischen Zwecke zu beantragen.“

Eine technische Nothilfe ohne Waffen würde allerdings eine recht komische Erscheinung sein. Daher wird man annehmen dürfen, daß dieser Erlaß allgemein zur Durchführung kommen wird.

Damit wäre dann für die Städte einiges geschehen. Wie der Entwaffnungskommissar sich den Gang der Einzelgeschäfte denkt, wird aber noch zu erfahren sein.

Sehr förderlich für die Waffenabgabe auf dem Lande würde es sicher sein, wenn die Regierung mitteilen würde, was sie zur Entwaffnung der Bolschewiken in den Großstädten getan hat. Die Ereignisse in Rößen usw. haben doch wieder gezeigt, daß in Umzugsgegenden noch sehr viel Waffen in unrechten Händen sind. Außerdem hat der kommunistische Parteitag in Berlin in der Tat in großer Versammlung laut und vernünftig erklärt.

Dem Hauptanschlag des Braunschweiger Tages ist ein Gegenangriff zur Veranschaulichung zugegangen, der die baldige Auflösung der „Einigkeit“ wehren im Freistaate Braunschweig begreift.

Die Ernährungswirtschaft.

Neue Besprechungen in Berlin.

Nach der Rückkehr des Reichsernährungsministers Dr. Hermes aus London ist eine Sitzung sämtlicher Ernährungsminister in Berlin in Aussicht genommen. Bei dieser Zusammenkunft sollen Maßnahmen für den Uebergang zur freien Bewirtschaftung von Fleisch und Kartoffeln, die Versorgung mit Brotgetreide und dessen Zusammenstellung, die Regelung des Verkehrs von Bier und der zukünftigen Zuckerbewirtschaftung zur Behandlung kommen. Außerdem stehen noch Maßnahmen zur Verhütung von Preissteigerungen anlässlich der Lockerung der Zwangsverpflichtung die Ausgestaltung der Preisprüfungsstellen, sowie das Eintreten der Landwirtschaft für Einhaltung des Interimspreises auf den freigegebenen Gebieten auf der Tagesordnung.

Die Fleischnot in Berlin.

Der andauernde Mangel an Fleisch hat den Magistrat veranlaßt, sich mit einer dringenden Vorladung an den Reichsernährungsminister und den Reichskanzler zu wenden, in der es heißt:

„Da auch der diesmalige Viehmarkt fast gänzlich unbesetzt ist, muß die Fleischbelieferung in dieser Woche ausfallen. Entgegen dem Befehl der Reichstagskommission, dessen Voraussetzungen bisher nicht entfernt erfüllt sind, wird tatsächlich die Fleischbewirtschaftung durch Obstruktion aufgehoben. Wir müssen dringlichst zur Erwägung stellen, ob geduldet werden darf, daß der Viehmarkt derart durchkreuzt wird. Wenn die Viehhandelsverbände sich mit der Lieferung zurückhalten, so geben sie deutlich zu erkennen, daß sie bei Freigabe des Handels auf stark erhöhte Preise rechnen. Es drohen uns also Fleischmangel und wesentlich erhöhte Preise auf fast allen Nahrungsmittelebenen, mithin statt des allseitig erstrebten Abbaues der Preise eine weitere große Kenerung.“

Lebensmittelausgleich im Ruhrrevier.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat im Einverständnis mit den Arbeitgeberverbänden beschlossen, von der nächsten Woche ab die Protration von 4 Pfund auf 3 1/2 Pfund herabzusetzen. Am 4. August wurde infolge des Kartoffelmangels die Protration von 3 1/2 Pfund auf 4 Pfund erhöht, wogegen die benachbarten Regierungsbezirke Münster und Aachen auf unverändert 3 1/2 Pfund bestehen blieben. Da nun inzwischen genügend Kartoffeln vorhanden sind, glaubt die Düsseldorf Regierung, die Herabsetzung der Protration durchführen zu können.

Der landwirtschaftliche Verein in Osterholz l. Harz beschloß, entgegen dem von der Regierung festgesetzten Kartoffelpreise von 25 Mark für den Zentner, den Bauern nur einen Preis von 18 Mark abzufordern.

Grauenhafte Deutschennot in Oberschlesien.

Zehntausende von Flüchtlingen bevölkern die Landstraßen.

Die Zustände in Oberschlesien scheinen im Gegensatz zu den letzten Meldungen immer schlimmer zu werden. Die Zahl der von polnischen bewaffneten Banden erschlagenen deutschen Arbeiter und Beamten steigt von Tag zu Tag.

Zehntausende von Deutschen sind geblüht, Tausende getrauen sich nicht mehr in ihre Wohnungen und kampieren mit Frauen und Kindern im Wald. Frauen und Kinder von bekannten deutschen Gewerkschaftsarbeitern werden auf der Straße ermordet. In Kotsch wurde eine Frau, in mit dem Säugling aus dem Bett geworfen, weil sie über den Verbleib ihres Mannes keinen Aufschluß geben konnte.

Nur die Städte sind von interalliierten Truppen besetzt, das übrige Land fast des ganzen Industriegebietes befindet sich in den Händen der polnischen Banden, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Angehörige der polnischen Väterarmee in voller Ausrüstung, die angeblich von Eschsch und Czernikow beurlaubt werden und dann in geschlossenen Gruppen über die Grenze kommen.

Die Neutralitätsverletzung Oberschlesiens durch Polen ist also heute ganz offenbar und wird auch von der interalliierten Kommission zugegeben.

Die deutsche Bevölkerung ist überall in der furchtbaren Aufregung. Das Verhalten der französischen Truppen ist sehr zweideutig. In mehreren Städten, die militärisch besetzt wurden, wurde die Sicherheitspolizei durch die Militärbesatzungsführer kaserniert, obwohl die Truppen sich weigern, den Polizeidienst zu übernehmen. Ueberdies wurde die Sicherheitspolizei bis auf Säbel und Revolver entwaffnet, so daß sie gegen die polnischen Banden fast machtlos ist.

Reichstagsabgeordneter und Redakteur Ostonsky wurde vom dem Doppelten Kriegsgericht wegen angeblicher Beleidigung von Ententevertretern zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Seine Abgeordneten-Immunität wurde vom Gericht für Oberschlesien merkwürdigerweise als erledigt betrachtet.

Polnische Truppen in Oberschlesien?

Die „Pol. Part. Nachr.“ geben eine Meldung der Kopenhagener „Nationaltidende“ aus Warschau wieder, in der es heißt:

„Der polnische Generalstab erläßt eine Erklärung, wonach die polnischen Truppen in Oberschlesien nicht etwa zur Selbstverteidigung Oberschlesiens, sondern nur zum Schutze der bedrohten polnischen Bevölkerung eingesetzt seien.“

Wenn eine solche Erklärung des Warschauer Generalstabes tatsächlich vorliegt, so würde er eine schwere Verletzung des Friedensvertrages beweisen. Es muß eine sofortige Klärung dieser schmerzhaften Angaben erfolgen und es muß verlangt werden, daß die Entente für den Fall, daß sich die Nachricht bestätigt, nicht nur die sofortige Entferrnung der polnischen Truppen, sondern auch eine Entschädigung für den entstandenen Schaden herbeiführt.

Die Entwaffnungskaktion von Oberschlesien.

In Posen im Süden entdeckten italienische Truppen im Verfolg der Säuberungskaktion ein polnisches Waffenlager und beschlagnahmten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und große Mengen Schusswaffen.

Auch eine Post-Nebenregierung?

Die auf dem Boden der unabhängigen Sozialdemokratie stehenden Post- und Steuerbeamten veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie die Post- und Steuerbeamten, besonders an Orten mit Waffen- und Munitionsfabriken, auffordern, mit den Beamten auszuscheiden und Betriebsräten sofort Kontrollinstanzen zu bilden, die nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den Verwaltungen der Post und Steuer die Ueberwachung der Sendungen durchführen.

Die nationalen Eisenbahner lehnen ab.

Sie haben in einem Aufruf entschieden Stellung gegen diese politische Vergewaltigung der Verkehrsmitel genommen. Er lautet:

„Der Allgemeine Eisenbahnerverband erklärt vor der Öffentlichkeit, daß auch er gleich den übrigen Eisenbahnerorganisationen auf die Wahrung der strengsten Neutralität gegenüber den kriegführenden Ländern steht und seine Mitglieder darauf verpflichtet hat. Er hält es aber für genau die wahre Neutralität.“

derwegen und nur gesetz- und verfassungs-
widrig, wenn außerhalb des Eisenbahnbetriebes ste-
hende und parteipolitisch einseitig orientierte
Kreise diese Gelegenheit benutzen wollen, um mit Hilfe
eines Bruchteils politisch gleichgesinnter Eisenbahnbet-
riebsleiter in den inneren Eisenbahnbetrieb hinein-
zureden. Ebenso wie die Eisenbahner den Berg-
leuten oder den Metallarbeitern Vorschriften in ihren
beruflichen Angelegenheiten machen dürfen, müssen es
auch die Eisenbahner verbieten, daß außenstehende
Kreise zu rein parteipolitischen Zwecken in
dienstliche Angelegenheiten der Eisenbahner hinein-
reden oder ihnen gar dienstliche Weisungen erteilen. Den
Eisenbahnern sei bekannt gegeben, daß der Aufruf, der
gemeinsam von den freien Gewerkschaften und den sozia-
listischen Parteien erlassen worden ist, zu Unrecht
die Unterschrift des Hauptbetriebsrates der Eisenbah-

nen trägt. Der Hauptbetriebsrat hat sich mit dieser
Frage überhaupt noch nicht beschäftigt. Wenn sein
Vorstand dieser Ansicht in jenem Sinne parteipolitisch
mißbraucht hat, so sind von den unserem Verband
angehörigen Mitgliedern des Hauptbetriebsrates die
notwendigen Schritte deswegen eingeleitet worden."

Die Regierung
hat die Dienststellen zu schärferer Aufmerksamkeit auf-
gefordert, um solchen Zwischenfällen vorzubeugen. Das
letzte Wort ist damit aber in dieser unerträglichen Hal-
tung der Regierung noch nicht gesprochen.

Der Bolschewikenkrieg.

Die Polen haben ihr Ziel erreicht.

Sie wollen nicht mehr weiter. In der polnischen
Hauptstadt Warschau ist man der Ansicht, daß der pol-
nische Vormarsch außer im Süden, wo die russi-
sche Front weiter noch auf ostgalizischem Boden steht, be-
endet ist. Der polnische Minister des Auswärtigen, Fürst
Sapieha, hat durch Funkentelegramm der Sowjetregie-
rung vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die schlechten Ver-
bindungen zwischen Warschau und Moskau die Friedens-
konferenz nach Warschau zu verlegen.

Russische Hoffnungen auf neue Erfolge.

Die liberalen Kreise des Bolschewismus bei
uns schöpfen bereits wieder Hoffnungen auf ein Wie-
derausleben des russischen Widerstandes, und zwar
stützen sie sich dabei auf die Vorteile der „inneren
Linie“, die den Russen Truppenverschiebungen zwischen
der Front im Westen und der Front im Osten ermöglicht.
Daneben messen bolschewistische Of-
fiziere, die nach Ostpreußen übergetreten sind, der Nie-
derlage nicht viel Bedeutung bei. Sie würden, wenn
nötig, bis Bielowost, vielleicht sogar bis Grodno zu-
rückgehen. Hier kämen ausreichende Verstärkungen und
in kurzer Zeit würde der Vormarsch der Bolschewisten
wieder einsetzen. Rußland habe auch heute noch Sol-
daten genug und auch Kriegsmaterial sei in ausrei-
chender Menge vorhanden.

Aber auch Meldungen polnischer Flieger sollen be-
sagen, daß bereits in den nächsten Tagen mit einer
neuen russischen Offensive gerechnet werden
müsse. Die zurückgehenden bolschewistischen Truppen
würden in gut ausgebauten Aufnahmestellungen aufgefan-
gen und umgruppiert. Der Kern der bolschewistischen
Armee sei intakt geblieben. Im Raume von Brest
Litowsk würden bedeutende russische Truppenmassen
wahrgenommen. Besonders stark soll hier die Ar-
tilleriekonzentration sein. Die gefangenen Sowjetkom-
missare sagten aus, daß der Rückschlag eingetreten sei,
weil die russische Kavallerie in der Verfolgung der
Polen sich zu weit vom Kern des Heeres entfernt habe
und die rückwärtigen Verbindungen durch den allge-
meinen Aufstand der polnischen Bauern gestört wurden.

Polnische Klage.

Nachdem auch in der Gegend von Schöne bei
Culm die Russen den Rückzug angetreten haben, ist
ganz Pommerellen wieder in der Hand der Polen.

Die Zahl der von den Polen klandestin er-
schossenen Deutschen ist bereits auf 32 gestiegen.

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

19) (Nachdruck verboten.)

Alara Brandt war eine Schönheit, allerdings mehr
geistiger, als sinnlicher Natur. Ihre Hauptanliegen-
kraft lag in dem faszinierenden Blick ihrer dunklen
Augen und in dem überlegenen Lächeln ihres Mundes,
das jeden Widerspruch entwarf. Wer sich mit ihr
unterhielt, konnte sich nur schwer wieder von ihr trennen,
so sehr verstand sie zu fesseln. Und zwar nicht nur
Männer, sondern auch Frauen. Aber nie gab sie den
Zweck preis, den sie bei ihrer Unterhaltung verfolgte.
Um ein bestimmtes Ziel handelte es sich ja bei ihr,
da sie sich immer im Beruf fühlte. Die Damen blieben
meist bewundernd auf ihr goldblondes Haar, das die
Korbfarbe in höchster Vollkommenheit darstellte. Man
meinte, es sei ganz vorzüglich gefärbt, da sie tief-
dunkle Augen hatte. Aber es war Natur.

Der Kriminalinspektor Brandt, der als einer der
tüchtigsten Beamten seines Faches eines ausgebreiteten
Rufes sich erfreute, pflegte zu sagen, daß seine krimi-
nalistische Begabung sich auf seine Tochter vererbt habe.
Und er hielt sehr viel von ihrem Talent. So viel, daß
er eine Zeitlang daran gedacht hatte, sie seinem Chef
zur Anstellung im Polizeidienst zu empfehlen. Er war
überzeugt, daß sie überreiche Gelegenheiten finden würde,
ihre Tüchtigkeit zu bewähren. Er mußte sich indessen
überzeugen, daß der Polizeidirektor von Bernheim der
Verufung weiblicher Geheimpolizisten ziemlich miß-
trauisch gegenüberstand, weil er von der Verschwiegen-
heit der Frauen keine günstige Meinung hatte.

Der ergraute Beamte dachte anders von seiner
Tochter. Er hatte sich überzeugt, daß sie nicht aus
der Schule schwärze, und daß er sich auf ihre Disziplin
verlassen konnte. So hatte er sich daran gewöhnt,
manchmal amtliche Vorkommnisse mit ihr zu besprechen
und seine Freude an ihrem klugen Eingehen gehabt.

So plauderte er auch mit ihr über die Vorgänge
im Hotel zur Eisernen Krone. Brandt war ganz ge-
wis nicht schadenfroh, aber er hatte doch ein eigenes
Empfinden nicht unterdrücken können, als der krimi-
nalkommissar Bollhardt meinte, daß in der Nacht dem

Moskauer Bahnhof.

Die Moskauer „Pravda“, das Bolschewikenorgan,
meldet: Im Rat der Sowjets wurde mit Mehrheit ein
Antrag gestellt, der eine Kriegserklärung Sow-
jetrußlands an Frankreich fordert. Der Antrag
wird damit begründet, daß die Franzosen sowohl der
polnischen Armee des Marschalls Pilsudski als auch
den sibirischen Truppen des Generals Wrangel aktive
Hilfe leisten.

Auch England nimmt jetzt klare Stellung
gegen die Bolschewiken. Die englische Regierung hat
die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen.

Italien aber bleibt zweifelhaft.

Die italienische Regierung sucht ihren Entente-
Genossen klar zu machen, daß sie es mit Rücksicht dar-
auf, daß die Rätereierung gegenwärtig in Rußland
den stärksten und umfassendsten Einfluß besitzt, für
angebracht halte, mit der Sowjetregierung regelmäßige
Beziehungen aufzunehmen und die Blockade mit allen
ihren Rückwirkungen auf Europa aufzuheben.

Die Russen bedrohen England mit Indien.

Nach einem Bericht des „Petit Journal“ hat Kame-
new dem englischen Arbeiterausschuß erklärt, daß die
Abreise der bolschewistischen Delegation gleichbedeutend
sein würde mit einer Kriegserklärung Rußlands an
England. Dieser Krieg würde in der Form eines An-
griffs gegen den Osten, das heißt gegen Indien,
geführt werden.

Mitterand rät Polen zur Mäßigung.

Wie der „Matin“ erfahren haben will, soll Mini-
sterpräsident Mitterand der Regierung in Warschau
zu verstehen gegeben haben, daß es notwendig sei, den
Russischen Forderungen nachzugeben, um die Friede-
friede in Mitteleuropa rasch wieder herzustellen
zu werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 26. August 1920.

Die sächsische Regierung wird beim Reichspostmini-
sterium die Forderung auf Herabsetzung des Post-
paketpreises unterstützen.

Kein Geld für Sozialisierung. Der Reichsver-
kehrsminister lehnte mit Rücksicht auf die Finanzlage
des Reiches die von der thüringischen Staatenregie-
rung geforderte Verreichlichung der thüringischen Pri-
vatbahnen ab. — Das Reich wird sich hüten, diese
vielsach unrentablen Kleinbahnen zu übernehmen.
Überhaupt würde eine Sozialisierung den Bau un-
rentabler, aber im Interesse der Kultur und des Land-
baues unbedingt nötigen Kleinbahnen unmöglich machen.

Die deutsche Wirtschaftskonferenz in Jalta hat
unter anderem auch eine Kundgebung gegenüber der
östlichen Kriegsgefahr erlassen. Angesichts der drohen-
den Gefahr, die durch die politischen Wirren im Osten
um den Fortbestand des Friedens und der christlichen
Kultur in weiten Teilen des Erdteils heraufbeschworen
sei, haben die Bischöfe sich veranlaßt gesehen, die
Gläubigen zu Gebeten um Abwendung dieser Gefahr
aufzufordern.

Warnung vor Getreideaufkäufern. Nach Be-
richten aus Schlesien reizen dort polnische Aufkäufer
umher, um die ganz darniederliegende Getreideverfor-
gung Polens durch Aufkäufe deutschen Getreides auf-
zubessern. Vor dem Ein derartiger Agenten muß auf
das dringendste gewarnt werden. Jeder den Behörden
zur Kenntnis kommende Fall von Getreideaufkäufen
wird auf das schärfste geahndet werden.

**Ein Proteststreik der bei der Reichsversicherungs-
anstalt Angestellten** ist im wesentlichen gescheitert.
Allerdings haben einige hundert Angestellte der Streik-
parole Folge geleistet, aber in den Hauptabteilungen
sind Angestellte und Beamte vollständig zur Arbeit
erschienen. Nur da, wo die Streikposten in Tätigkeit
waren, ist eine Einschränkung in dem Arbeitsbetrieb
zu bemerken. Da das Direktorium die weiteren Ver-
handlungen ablehnt hat, wird der Schlichtungs-
schuß Groß-Berlin angerufen werden. — Es sollen
da also schon Schlichtungs-Ausschüsse gegen Reichs-

gezeuge — Weisungsordnung: — in Weisung gegeben
werden.

Der Parteitag der S. P. D. In der Sitzung
des Parteiausschusses und des Parteivorstandes der
S. P. D. wurde die Tagesordnung für den kommenden
Parteitag in Kassel festgelegt. Den Bericht über die
allgemeine politische Lage wird der Parteivorstand
Wels erstatten. Der Berichterstatter über die Tätig-
keit der Reichstagsfraktion ist noch nicht bekannt. Neben
den internationalen Sozialistenkongress in Genf wird
Abg. Meerfeld, über die Wohnungsfrage der früheren
preussische Ministerpräsident Hirsch, über die Revision
des Parteiprogramms Dr. Adolf Braun referieren. Dem
Parteitag wird ein Antrag auf wesentliche Erhöhung
des Mindestbeitrages unterbreitet werden.

Eine Wahlstatistik über die weiblichen Wähler.

In der Monatschrift „Die Frau“ ist zu lesen: Eine
Wahlstatistik über die weiblichen Wähler bei den letz-
ten Reichstagswahlen ist in Köln, Ventrath und in zehn
Bereichen Hannovers vorgenommen. Das Bild der Ver-
teilung über die Parteien ist in allen drei Orten
sehr ähnlich, wie die nachstehenden Ziffern zeigen:
Auf je 100 Wähler kamen Frauen:

	B.	S.	U.	Dem.	Unabh.	D. Vp.
Köln	60	40	33	42	52	42
Ventrath	57	30	39	43	50	46
Hannover	61	51	40	52	54	49

Der Oldenburger Landtag ist frauolos. Die
Deutsche Demokratische Partei hatte an achter Stelle
eine Dame, Frau Professor Pfannkuche-Oldenburg, auf-
gestellt, aber diese wurde nicht gewählt, da gerade
200 Stimmen fehlten, um ihr eine Mandat zu ver-
schaffen.

Rundschau im Auslande.

England: Der Hungerstreik des Bürgermeisters von Cork.

Der Bürgermeister von Cork, der im Gefängnis zu
Brixton seit 14 Tagen einen Hungerstreik durchführt, er-
hielt die letzten Sakramente. Zahllose Protesttelegramme
aus Irland und Amerika gegen die Aufrechterhaltung der
Haft laufen täglich in London ein. Lord George-Anville,
der Schwester des Bürgermeisters aus London telegraphisch,
er bedauere den Entschluß des Bürgermeisters, sich zu Tode
zu hungern. Der Regierung sei es unmöglich, eine
Ausnahme zu machen, da sonst alle Gefängnisse gleich-
falls Freilassung fordern würden. Die Verwaltung müßte
dann zusammenbrechen. Am Mittwochabend veranstalteten
die irischen Parteien eine ungeheure Massenversammlung
vor dem Gefängnis von Brixton und forderten die
Freilassung des Führers der Sinnfeiner.

Bereinigte Staaten: Stimmenkauf.

Die „freieste Demokratie der Welt“ bietet wieder
mal ein recht unwürdiges Beispiel. Nach einer Meldung
der „Chicago Tribune“ aus Washington soll per demo-
kratische Präsidialkandidat Gouverneur Cox gegen die
gegnerische republikanische Partei die „Hilfe“ er-
bitten haben, sie habe bedeutende Summen zusammenge-
bracht um die Präsidialkandidatur zu kaufen. — Von
alterher haben in dieser Hinsicht alle amerikanischen Par-
teien alles zur Möglichen getan. Wahlstimmentausch war immer
an der Tagesordnung. Nur hatten die agrarischen Demo-
kraten stets weniger Geld als die industriellen Republikaner.
Das veranlaßt wohl die Corische Klage.

Aus Stadt und Land.

Maul- und Klauenseuche bei Menschen. Eine
auffallende Krankheitserscheinung tritt im Zusammen-
hang mit der immer mehr um sich greifenden Maul-
und Klauenseuche unter der ländlichen Bevölkerung in
den Elbmarschen auf, namentlich im Kreise Kehl-
dingen. Die Krankheit der mit dem erkrankten und un-
ter Beobachtung stehenden Vieh beschafften Leute
kennzeichnet sich durch intensive Müdigkeit und Mattigkeit,
die in eine die Arbeitskraft lähmende Schläfrigkeit über-
geht. Sind diese Erscheinungen nach einigen Tagen zu
Ende, dann tritt in manchen Fällen Augenent-
zündung ein. Die Ärzte bringen die Krankheit, von
der auch Kinder und Personen ergriffen werden, die nicht
direkt mit dem erkrankten Vieh in Verbindung kommen,
auf die sie also ansteckend wirkt, mit der Maul- und

Grafen Domines aus seinem Hotelzimmer 30 000 Mark
gestohlen worden seien. Der Kriminalinspektor glaubte
sich durch Bollhardt, dem verschiedene schwierige Er-
mittlungen gegolten waren, etwas in den Hintergrund
gedrängt, und so war es ihm eine Art von Genug-
tun, daß der jüngere Kollege nun auch mal mit
seinen Kenntnissen hineingefallen war.

Bollhardt war in das Hotel gefahren, um den Dia-
mantendieb zu entdecken, und da war es ihm passiert,
daß unter seinen Augen dieser große Gelddiebstahl ver-
stet worden war. Wenn er auch nichts dafür konnte,
so war es doch nicht angenehm, für ihn ebenso wenig,
wie für die Polizei. Und dem Kriminalinspektor war
durch diesen Zwischenfall die gute Venne gründlich ver-
leitet worden.

Alara Brandt hatte ihrem Vater, als er beim
Abendbrot von dieser fatalen Angelegenheit erzählt
hatte, mit besonderer Aufmerksamkeit zugehört. Sie
merkte wohl, daß ihm die Sache eine gewisse Genug-
tun bereite, und drohte ihm strafend mit dem Finger.
„Vater, ich glaube gar, du freust dich, daß
dem armen Kerl, dem Bollhardt, dies Mißgeschick zu-
gefallen ist. Das ist nicht hübsch von dir.“

Der Alte wehrte diese Ansicht entrüstet ab. „Ich
denke nicht daran, jeder kann mal Pech haben und
mir ist das auch schon passiert. Aber nun wird doch
der Chef nicht mehr so zuversichtlich sagen, Bollhardt
wird schon alles machen.“

„Vater“, lachte die Tochter, „ganz so unschuldig,
wie du dich stellst, bist du deinem Kollegen gegenüber
nicht. Und das müssen wir wieder gut zu machen
suchen dadurch, daß wir ihm helfen, der Sache auf den
Grund zu kommen. Der Dieb ist natürlich derselbe
gewesen, der den Diamantenschmuck des Brasilianers
hat stehlen wollen, denn das zwei so gewiegte Ganner
hat zur gleichen Zeit in demselben Hotel befinden soll-
ten, glaube ich nicht. In diesem Falle hält die Zivilgast-
der Ereignisse, was die Personen betrifft, nicht stand.“

„Bollhardt glaubt nicht an einen Diebstahl“, an-
wortete der Inspektor, „er meint, daß der Graf von
Domines die Geschichte nur fingiert habe. Ob er den
Vetrag verspielt, verloren oder sonst anders ausge-
geben hat, als er verwendet werden sollte, das läßt

er dahin gestellt, aber dabei bleibt er stehen, daß fremde
Hände nicht im Spiel gewesen sind. Er glaubt, in
zweiter Reihe steht die Tänzerin Marlon, für die der
Graf das Geld aufgenommen haben will. Hart da-
hinter.“

„Aber wie?“ fragte Alara verwundert.
„Solche Damen“, fuhr Brandt fort, „gebrauchen
sehr viel Geld, und sie gebrauchen auch Kellner. So
denkt Bollhardt und er hält es deshalb nicht für un-
möglich, daß die Marlon ihren Freund Domines zu
diesem seltsamen Schritt veranlaßt hat. Er verwelt
darauf hin, daß in dem früheren Brüsseler Diamanten-
prozeß gegen die Marlon, in dem sie von der Anklage
wegen Schwindels freigesprochen wurde, doch nicht alles
völlig einwandfrei aufgeklärt wurde.“

Seine Tochter hatte ihm mit einem überlegenen
Lächeln um die feingehackten Lippen zugehört. Jetzt
sagte sie, indem sie sich ein frisches Butterbrot zurecht
legte: „Der Bollhardt ist auf dem Holzwege. Solche
Geschichten hat der Graf von Domines nicht gemacht.“

„Wie kannst du das so bestimmt behaupten?“ fragte
Brandt überrascht.

„Weil ich den Grafen heute zufällig kennen gelernt
habe“, antwortete sie. „Er war bei uns im Geschäft,
um sich einen neuen Patentkoffer zu kaufen und ich
war gerade in dieser Abteilung. Er sprach von einem
„diebesicheren“ Koffer, und das interessierte mich.“

„Run, das beweist doch noch nichts gegen Boll-
hardt's Auffassung“, sagte Brandt.

„Daß mich nur ausreden“, lautete die Antwort.
„Also der Graf zahlte mit einem Bankcheck, daraus
erfuhr ich erst seinen Namen, und du wirst mir zuge-
stehen, daß ein Mann, der ein ziemlich hohes Schick-
haben besitzt, wir haben nämlich sofort bei der Bank
angefragt, sich nicht zu einem Diebstahl verurteilen lassen
wird, am allerwenigsten, wenn er ein Graf ist. Dann
hat Herr von Domines auch nicht jenen gewissen Zug
im Gesicht, den kein Hochstapler aus seiner Phantasie
verbannt kann. Er sieht für einen abgefeimten Gauner
denn doch zu verwandelt ehrlich aus.“

(Fortsetzung folgt.)

neuerzeuge in Verbindung. Todesfälle sind bisher nicht aufgetreten.

120. Noch warme „Auslands“-Wärme. In Koblenz wurde ein Kaufmann angeklagt, in dessen Schaufenster eine Wurst die Ueberschrift „Auslandsware“ trug und einen entsprechend hohen Preis kostete. Ein Käufer, der in den Laden trat, um die teure Auslandsware zu erstehen, konnte sich davon überzeugen, daß die „ausländische“ Wurst noch warm war.

121. Opfer der Bergtragedie. Auf der österreichischen Seite der Zugspitze ist Vermessungsassistent Schmidt aus Stettin abgestürzt und tot aufgefunden worden. Am Fluchthorn ist der Juwelier Sweeney aus Deutschland abgestürzt und schwerverletzt geborgen worden.

122. Falsches Verlobungsgerüst. Wie ein Drahtbericht aus Halle meldet, erklärt die Witwe des Prinzen Joachim von Preußen die Meldungen von ihrer Verlobung mit dem Industriellen Guérard aus Brandenburg für unzutreffend. — Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Hat sie dann mit dem Herrn v. Guérard etwas zu tun?

123. Ueber die Ermordung der Jarenfamilie werden weitere interessante Einzelheiten bekannt. Das im Auftrage Kollschals gesammelte Material stellt fest, daß die Hauptschuld das zentrale Exekutivkomitee und die tote Chyran treffe. Die eigentliche Verantwortung wird einem gewissen Sverdlöf aufgebürdet, der dank seiner Nachvollkommenheit in dem Exekutivkomitee als „angelegter Vater“ bezeichnet wurde. Ueber die direkte Verbindung zwischen Sverdlöf und den Mördern wird gesagt, daß er in tünstlicher Beziehung mit einem gewissen Goloschekin in seiner Gefangenschaft und Landsucht zusammen war. Der letztere war außersehen, die Herrschaft über das Uralgebiet zu führen. Er war ungewöhnlich blutdürstig und wird als Sadist geschildert. Aus seiner Hand erhielt der Henserskrecht der Jarenfamilie Surovski seinen Auftrag. Er war Uhermacher in Tomsk gewesen. Nachdem er eine Zeitlang spürlos verschwunden war, tauchte er in Jekaterinenburg als Inhaber eines photographischen Geschäftes auf. Die zur Eröffnung dieses Geschäfts notwendigen Gelder soll er aus Berlin erhalten haben. Sobald die Bolschewisten zur Macht kamen, wurde er einer ihrer Agenten in Jekaterinenburg. Dort bescreundete er sich mit dem gefangenen Jarewitsch, dem Jarensohn, und pflegte sich hern und lange mit ihm zu unterhalten. Wenige Tage später schoß er ihn mit eigener Hand nieder.

Volkswirtschaftliche

124. Baumwollstoffe bleiben teuer. Der „Volkswirtschaft“ beschäftigt sich Dr. Wegner mit der Frage, Er meint, auf die Dauer würde die Industrie nicht heute mit Verlust verlaufen können. Billiger werde die Herstellung nicht werden können wegen der hohen Arbeitskosten. In dieser Hinsicht führt er folgendes an. „Ein wesentlicher Teil der deutschen Baumwollindustrie wurde mit dem Elsaß abgetreten, etwa ein Fünftel. Die in Deutschland verbleibenden etwa 1000 Unternehmungen in Spinnerei, Spinnweberei und Weberei sind größtenteils heute in Betrieb. Einschließlich Berechnung werden etwa 300 000 Arbeiter in der deutschen Baumwollindustrie durchgehalten. Die uns verbleibenden 240 000 Webstühle und 9,3 Millionen Spindeln sind aber nur mit knapp 30 Prozent beschäftigt. Dies bedeutet eine Verschwendung, wie sie unser armes Deutschland auf die Dauer nicht durchhalten kann. Die geringe Ausnutzung der Betriebsfähigkeit belastet die Ware mit außerordentlich hohen allgemeinen Geschäftskosten. Die geringe Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters, sein Wille, ein Auskommen zu erhalten, führten zu den abnormen Lohnsteigerungen.“ Ausfuhr aber sei infolge der hohen Lohnquote, die infolge dieser Arbeiterverhältnisse auf der Ware lastet, nicht möglich, weil die Preise über dem Weltmarktpreis ständen.

125. Der Schrei nach Düngemitteln. Infolge der Beendigung der Getreideernte hat sich die Nachfrage für sofort lieferbare Stickstoffdüngemittel stark gemehrt. Leider ist die Vorratssituation in schwefelsaurem Ammoniak durch den Streit auf den Vennwerken, der etwa zwei Wochen währte, beeinträchtigt worden. Jetzt stehen wieder alle Werke voll im Betrieb, doch ist zu befürchten, daß die Eisenbahn den gesteigerten Anforderungen in der Vorratssituation nicht überall genügen kann, da ja die Verladung von Ernterzeugnissen sie bereits erheblich in Anspruch nimmt. Superphosphat ist noch in beträchtlichen Mengen am Lager, und zwar stellt sich der Höchstpreis, wie die Zentralgenossenschaft zum Bezüge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel G. m. b. H. in Halle mittelt, unverändert auf 10,70 Mark für ein Kilogrammprozent zitratisches Phosphorsäure frachtfrei. Bei Superphosphat bleibt das Deutsche Reich nach wie vor vom Auslande abhängig, während in Stoff die inländische Erzeugung auch in nächsten Frühjahr den Bedarf voll decken wird. Ammoniak-superphosphat dürfte im Frühjahr gleichfalls wieder knapper sein; Ammoniak steht nur in geringen Mengen zur Verfügung. Infolge besserer Belieferung der Kaltwerke mit Kohle hat das Geschäft in Städten all wieder erheblichen Umfang angenommen. Durch die Waul- und Klauenleude, die leider noch in großen Teilen unseres Vaterlandes wüthet, ist auch die Nachfrage nach Torf, Krei und Torfmüll gewachsen, da dieses Streumittel in den Viehhäfen desinfizierend wirkt.

126. Berlin, 26. August. (Börse.) Die feste Grundstimmung der gestrigen Börse erhielt sich heute, wobei man für einzelne westliche Montanpapiere neben bedeutenden Käufen des Provinzialpublikums weitere Käufe der hiesigen Spekulation bemerkte. Allerdings war nicht zu verkennen, daß die Aufwärtsbewegung sich in einem wesentlich bescheidenen Maße hielt als gestern. — 20 Mark Gold nur noch 220 Mark.

127. Berlin, 26. August. (Warenmarkt.) Viktorias erbsen 160—190, kleine Erbsen 130—150, Futtererbsen 105 bis 130, Bohnen 95—110, Ackerbohnen 110—125, Widen 90—105, Lupinen 40—60, Kaps 262—265, Rübsen ca. 5, Weizen 300—310, Mohr 370—400, Dotter 210—220, Senf 160—180, Hirse inländ. 140—160, Seradella 45—55, Zoodenschmelz 65—70, Torfmüll 60—65, Gädelsmetz 52—55, Daserkalenmetz 58—62, Wiesenheu, lose 21—23, Kleehau 30—32, Stroh, drahtgepreßt, 12—13, gebündelt 11—12 für 50 Kilo ab Station. Weis loco ab Hamburg 147, September-Oktober 143—144, November-Dezember 138 bis 139.

128. Friedrichshagen b. Berlin, 25. August. (Magerviehmarkt.) Auftrieb: 7797 Ferkel. Es wurden gekauft im Großhandel: Ferkel: 3—4 Monate alt, per Stück 150 bis 200 Mark, Ferkel: 9—13 Wochen per Stück 90—150, 6—8 Wochen per Stück 60—90, 4—6 Wochen per Stück 40—60 Mark. Infolge großer Zufuhren langames Geschäft bei schwankenden Preisen. Markt nicht geräumt.

Locales.

129. Postwertzeichen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg., die sich noch in den Händen des Publikums befinden, können nach wie vor zu ihrem Ausbruch zum Er-gängen der Freigebühr von Postkarten mit eingedruckttem Wertstempel zu 7½ Pfg. benutzt werden. Die Frist, bis zu der hierfür nicht benutzte Marken dieser Art an den Posthaltern gegen andere Wertzeichen — ohne Erlegung einer besonderen Gebühr — umgetauscht werden dürfen, wird bis zum 15. September verlängert. Nach dem 15. September verlieren die genannten Marken ihre Gültigkeit, soweit sie nicht als Zusatzgebühr bei Postkarten mit eingedruckttem Wertstempel zu 7½ Pfg. verwendet werden, die nach dieser etwas unklaren Anweisung des Reichspostamtes doch noch weiter zu gelten scheinen, obgleich sie doch auch wohl „Postwertzeichen“ sind.

130. In der hiesigen Gemeinde besteht die Absicht, einen Frauenverein ins Leben zu rufen, Zweck des Vereins soll sein der Zusammenschluß aller Bierstädter Frauen zur Unterstützung Hilfsbedürftiger und und der Kinderschule. Damit der Verein wirklich etwas leisten kann, müssen sich möglichst alle Frauen beteiligen. Eine Einladung zu der ersten Mitgliederversammlung erfolgt später durch die Bierstädter Zeitung.

Wetterbericht.

29.—30. Fröhlich, darauf abwechselnd heiter und leichter Regen, vereinzelt Gewitter, Wind ziemlich stark. 31. Fröhlich, darauf sonnig und sehr warm, es folgen zahlreiche Gewitter, Wind lebhaft.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. August 1920.

13. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Predigt No. 27 — 294 — 249.

Text: Ep. 2. Korinther 9,6—11.

Die Kirchenjammlung ist für die Epilaptischen Anstalt Bethel bestimmt.

Morgens 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Nr. 30.

253. — 24. Samuel 15, 1—3, 7—28.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 29. August 1920.

8 Uhr hl. Messe.

9½ Uhr Hochamt mit Predigt

2 Uhr Andacht

Werktags hl. Messe 7, 10 Uhr

Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Segen.

Bekanntmachungen.

Alle Veränderungen in den landwirtschaftlichen Betriebunternehmungen (wegen der landwirtschaftl. Unfall-erliche) ich bis zum 15. September 1920 auf dem Bürgermeisterrat hier, Zimmer 8, anzuzeigen. Spätere Anzeigen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Ausgabe der Kartoffeln für die Woche vom 29. August bis 4. September 1920 erfolgt in den Kartoffelverkaufsstellen auf die Folie 24 der Lebensmittelkarte. Herausgabe werden 7 Pfund auf je eine Karte.

Die Urliste der in der Gemeinde Bierstadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom Montag den 30. August bis einschließlich Montag den 6. September 1920 im Rathause hier selbst (Zimmer 3) zu J. Bermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste bei dem Gemeindevorstand hier schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Unter dem Schweißbestande des Wilhelm Stiel hier Langgasse 38 ist die Notlauffe ausgetreten. Ge-hörtpertren ist angeordnet und die nötigen Vorsichts-maßregeln sind getroffen.

Bierstadt, den 28. August 1920.

Der Bürgermeister Hofmann.

Geschäftsempfehlung.

Nach 26-jähriger Abwesenheit wieder in die Heimat zurückgekehrt, habe ich hier ein

Büro für Architektur und Bauwesen

eröffnet. Meine, in langjähriger Selbstständigkeit bei Errichtung von Wohn- und Geschäftshäuser, Villen aller Art, Siedlungs-, Industrie- und land-wirtschaftlichen Bauten gesammelten Erfahrungen, bieten Gewähr für sachgemäße Bedienung. Als langjähriger Vertrauensmann von bedeutenden Hypothekenbanken, sowie Sachverständiger bei Ge-richt und Feuer- und hatte ich Gelegenheit auch auf diesem Gebiete Erfahrungen zu sammeln.

Unter Vorraussetzung einer gewissenhaften Be-dienung bitte ich, mein Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne

Schachtungs-voll

Karl Pfannschilling Architekt D. J. A.

N.B. Mein Büro befindet sich vorläufig noch im Hause meiner Eltern Bierstadt, Hintergasse 22.

Das eigene Interesse eines jeden Mieters erheischt Mitglied des Mieterschutz-Vereins Bierstadt zu sein.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 29. d. Mts. vorm 8 Uhr

Probe

im Spritzenhaufe.

Zum pünktlichen und vollzähligen Erscheinen wird gebeten.

Das Kommando



Radfahr-Club Bierstadt 1900 Eingetr. Verein.

Samstag, den 28. August, abends 8½ Uhr

Generalversammlung!

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um voll-zähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Kerwe-Gesellschaft Bierstadt.

Die Damen und Herren der Kerwegesellschaft Bier-stadt werden zu der am Dienstag den 31. August, abends 9 Uhr im Restaurant zum Rebenstock stattfindenden

Jahreshauptversammlung

höflichst eingeladen. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um pünkt-liches und vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Konsum-Verein für Wies-baden und Umgegend.

e. G. m. b. H.

Zentralbüro: Hellmundstraße 45, I. Stock.

Telephon 489, 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Apfelwein Ia. Qualität per Flasche M. 2.50
exkl. Glas und Steuer

Apfelwein ab Keller bezogen Mk. 2.90
per Liter: ohne Steuer.

Achtung!

Eröffne in Kürze einen

Zuschneide u. Nähkursus

bei Herrn Adolf Henz, hier, Schulstraße 8

Anmeldungen werden durch Werbedamen angenommen.

Freitag & Langloß,

Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 26.

Schuhwaren!

Offerierte

Gelegenheitskauf ausnahmsweise billig

solange Vorrat!

Großer Posten Damen-Halbschuhe 80.—
nur Mk.

Großer Posten Damen-Stiefel 110.—
nur Mk.

Sehr gute Qualitäten.

Schuhhaus Bockel Wiesbaden Wellritzstr. 24.

Kleine Anzeigen

müssen bei Behehlung gleich bezahlt werden.

Ein noch gut erhaltener ovaler

Sofatisch

zu verkaufen. Näheres

Bierstadt, Neugasse 1.

Strickwolle

beste Qualität

wird gegen Schafwolle in allen Farben und Stärken eingetauscht und Verkauf derselben bei

Pil. W. Mayer,

Schreinermeister,

Bierstadt, Blumenstraße 9.

Darobst eine compl. Küchen-einrichtung zu verkaufen.

Mod. Paletot

(mittlere Figur)

Bierstadt, Wilhelmstr. 4, I.

Suche für einen jungen Mann

aus guter Familie ein

möbliert. Zimmer

am liebsten mit Verpflegung.

A. gebiete an Friedrich Dirsch,

Kaufmann.

Möbliert. Zimmer

mit Kost gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

der Bierstädter Zeitung.

Eine Wagen gutes

Korn- oder Weizenstroh

zu kaufen gesucht.

E. Mayer, Bierstadt,

Neugasse 3.

Konsum-Verein f. Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H.

Zentralbüro: Hellmundstr. 45, I. St. Tel. Nr. 489, 490 u. 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la. Marseiller-Kernseife	ca. 1 kg Stück per Stück Mk.	16.—
la. Toilettenseife	per Stück Mk.	3.—
Alfs-Seifenpulver	per Paket Mk.	1.75
Minlos-Seifenpulver	per 1 Pfund-Paket Mk.	3.50
Seifenpulver Ia. Qualität	" 1 " " "	4.20
Seifenpulver Ia. Qualität	" 1/2 " " "	2.10

Konsum-Verein f. Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H.

Zentralbüro: Hellmundstr. 45, I. St. Tel. Nr. 489, 490 u. 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la. Malzkaffee Auslandsware	statt wie bisher 6.30 per Pfund-Paket M.	5.50
Gerstenkaffee	" " " "	4.30
la. reinen amerik. Kakao	per Pfund M	13.80
la. schwarzen Tee	in Paketen à 50 Gr. Mk.	2.20
la. schwarzen Tee	per Pfund Mk.	22.—

Monopol-Theater
Wiesbaden
Wilhelmstr. 8 Tel. 598.

Des grossen Erfolges wegen
einige Tage verlängert!

**Schwarz-
waldmädel**

im Film (6 Akte)
Ueberritt nach Urteil der
Presse die Theateraufführung.

Künstlerorchester. Spielzeit 9—10 1/2 Uhr

Wintergarten-
Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 29. August
ab 3 Uhr

**Kaffee-Konzert
mit Ball**

Kein Weinzwang
Bier in Karaffen

**Wallhalla-
Lichtspiele**
Wiesbaden Mauritiusstr.

Die Glücksfalle.
Film in 5 Akten

Das Gift im Weibe.
Drama in 6 Akten

Stundenfrau
geht von mittags 3—5 Uhr
gegen gute Bezahlung.
Schulstr. 9.
Zu melden bei Frau Vorr,
Heilundstr. 18.

Gründl. Rep.
aller Bronze, Nickel u. Metall-
gegenstände, Karbid-Lampen,
eign. Halogen, Kaffeezucker,
Gas- u. elektr. Lampen, Brenner,
Zyl., Glühkörper, Gaslöcher Gas-
Strat- und Badhauben, Badewannen,
Bade-Ofen, Badhähne u.
Gartenhähne, Konfervengläser
zu verkaufen.
Krause, Wiesbaden,
Wellritzstr. 10.

Wollspinnerel
übernimmt noch Aufträge
im Lohn zu

Strickwolle,
Naturweiß, Naturgrau,
Naturbraun, Schwarz,
Silbergrau, Lederfarbe, Ma-
rengo, Fleischfarbe vorrätig
zum Umtausch gegen

Schafwolle,
bekannt Ia. Strickgarn,
Wolle-Verwertung
Wiesbaden
Gneisenaustr. 16, Tel. 3103.
Elektr. grüne Linie Nr. 4.
Haltestelle Blücherstrasse.
Zusendungen per Post (bis
20 Kilo zulässig) werden ge-
wissenhaft erledigt.

**Mengstlichen
Frauen**
Dile und Rettung.
bei Regel-Störungen und Stof-
fungen durch mein wirksames
Spezialmittel. Ich überreibe nicht,
sondern helfe. Zahlreiche herzliche
Dankschreiben bezeugen, daß schon
Erfolg in 2—3 Tagen.
Vollkommen unschädlich.
Garantie in jedem Fall.
Diskreter Versand. Wenn sonst
nichts geholfen, lassen Sie mich
einmal Mut. Teilen Sie mir genau
mit, wie lange Sie zu klagen haben.
Beachten Sie Adresse:
A. Schlienz,
Hamburg 1. Ausgabe

Hut-Umpresserei
— Wiesbaden —
Bleichstrasse 20
Herren, Damen-
und Kinderhüte
werden nach den
neuest. kleidsamen
Modell-Formen
schnellstens gelief.
B. Spielmann.

Achtung! Achtung!
Gilt!
**Große
Geld-
Lotterie**
zu Gunsten der
Heilstätten
Ziehung:
9. 10. 11. Sept.
Gewinnkapital
250 000 Mk.

10836 Gewinne
Lose versendet in jeder Anzahl
auch gegen Nachnahme zum Preise
von Mk. 4.— incl. Liste.
Lotterie-Börse,
Hamburg 33
H. Börsch.

**Reparaturen an Uhren u.
Goldwaren**
werden sauber ausgeführt bei
M. Heine, Wiesbaden, Wellritzstr. 4
Uhrmacher und Juwelier.

**Gemeinnützige Nassauische
Möbelvertriebs-Gesellschaft**
WIESBADEN m. b. H. Mühlgasse 7.

Lieferung gediegener
**Küchen-,
Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen**
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte.
Teilzahlung
ohne Preiserhöhung gestattet

Schulranzen **Reisekoffer, Blusenköffer,**
Handtaschen, Portemonnaies,
Rucksäcke, Hosenträger
Aussersort billige Preise.
A. Letschert
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Möbel für
Wohnzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
in gediegener Ausführung
ausserordentlich preiswert.
Matratzen
Seegras Mk. 875, 250, 190
Wolle " 475, 395,
Kopok " 850, 775,
Rosshaar " 990, 875.
Metallbetten, Holzbetten, Kinderbetten, Deckbetten,
Kissen in besten Qualitäten
Möbelhaus Buchdahl,
Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Billiger Möbelverkauf
mod. Schlafzimmer, m. la. Einlagen, neue u. gebrauchte
Küchen m. 1 u. 2 Schränken in tannen u. echt pitch
Wohnzimmer nach Wunsch zusammenstellbar. Jegliche
Einzelmöbel, gebr. guterhaltene, als Gelegenheitskäufe
ständig auf Lager. Ferner Matratzen, Deckbetten, Kis-
sen, Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen, Rollläden usw.
Möbellager u. Schreinerel K. Graubner,
Wiesbaden, Adlerstr. 3, Telefon 3346.

Herren-Sohlen 34 Mt.
Damen-Sohlen 27 Mt.
Garantiert Kautschuk. **Telephon 3033**
Schuh-Reparatur, Wiesbaden, Mauergrasse 12

Trauringe
Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585
8 kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an.
Enorme Auswahl stets am Lager.
Bok, Kirchgasse 70
gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Kuhl's Zahn-Atelier
Wiesbaden
Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.
Sprechstunden:
Von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
ausser der Sprechstunde behandelt.
Spezialität:
f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben.
Schonendste Behandlung zugesichert.
Mässige Preise.